

Andreas Doepfner

# Säule im Gesundheitswesen

Freiwilligenarbeit am Zürichsee

150 Jahre Krankenverein / Spitex

Edition Gilde Gutenberg

# Inhalt

Vorwort: 150 Jahre in Porträts 7

Frauen am Steuer – flexibel in die Zukunft 11

*Die Spitex-Präsidentin lässt alle Optionen offen – Mitglieder und öffentliche Hand tragen den gemeinnützigen Verein – Zwei Kommissionen vereinigen sich in der Spitex 1996*

Hintergrund 2000–2010: Cyberspace und Terrorismus 17

Wie im «Fähnlein der sieben Aufrechten» 26

*Wie sich Männedorf um 1861 präsentiert – Glockenschlag und Wellengeplätscher am Zürichsee – Idylle mit schillernden Farbklingen – Rebwerk und Webereien – Heilerin als Konkurrenz des Gesundheitsvereins?*

Hintergrund: Gottfried Keller und C. F. Meyer 31

Warum ein Krankenverein? 38

*«Hausarme» – Wohltätigkeit und Gemeinnützigkeit der Elite zugunsten der Armen – Selbsthilfe der Unbemittelten – Vereinsform als flexibles Gefäss – Ohne Frauen – Krankenkasse für alle – Vielerlei Zweckbestimmungen*

Hintergrund 1861: Kaiserreiche als Nachbarn

Das Zeitalter von Dampfschiff und Eisenbahn 47

Stube oder Asyl? 56

*Was braucht Männedorf, ein Krankenzimmer oder ein Spital? – Jungfrau Bindschedlers und Herrn Oetikers Gründung – Von der Dynamik der 1880er Jahre – Eine alte Geschichte neu erzählt – Freiwilligkeit hat Vorrang*

Weinhändler und Lehrer 66

*Die Krankenkasse wird vom Verein getrennt – Der Verein liefert Geräte für die Pflege zu Hause – Das älteste erhaltene Vereinsdokument ist die Jahresrechnung von 1881 – Bürgschaften – Das praktische Tun jener Jahre*

Zwei junge Neuzuzüger 71

*Arzt und Pfarrer – Zwillinge im Geist: Gottlieb Schuster und Heinrich Pestalozzi – Persönlichkeiten als Zugpferde – Versunkene Dorfwelt – Offene Geister*

Der Chirurg aus der Stadt 87

*Heinrich Pestalozzi heiratet Bertha Bindschedler und zieht in die «Hexenküche Schönau» – Glücklicher Wahrheitssucher mit erfüllten Träumen – Arzt und Pfarrer ziehen am gleichen Strick*

Hintergrund 1890–1910: Kolonialismus und Belle Epoque 93

«Unheilbare» – Herzensanliegen und *Idée fixe* 101

*Eine Lichtgestalt – Wie ein Pflegeheim Wirklichkeit wird – Ab 1916 wird die Stiftung eines Heims für unheilbare Chronischkranke ein weiterer Kerngedanke des Vereins – Mehr Pflegebetten – Die Armenpflege im Schnecken tempo – Zensur im Heim – 1984: Die Gemeinde leert den Fonds – Show-down mit Ententeich für den Allmendhof*

Hintergrund 1914–1920er: Weltkrieg und Wilson

Walser und Dada und Spitteler 107

Tragende Rolle der Ärzte 122

*Max Pestalozzi erster Schularzt – Zürcher: «Wenn der Vorstand irrt»*

Tradition grosser Schenkungen 130

*Nach dem Ausschöpfen des Lieblingsspendentopfs für das Chronischkrankenheim ist die hohe Zeit der Spenden vorbei – Generöse Vermächtnisse – «In Freud und Leid»*

Köpfe, Finanzen, Seelen 134

*1950–1967: Die Gemeinde engagiert sich – Willi Boeschensteins Ära des Ausbaus und frühen Managements – Lehrer in anforderungsreicher Zeit – Musik als Brücke – Im Clinch mit dem Doktor und Auflösung des Konflikts*

Hintergrund 1929–1945: Krise – Hitler, Mussolini, Stalin 141

Hintergrund 1952–1959: De Gaulles und Adenauers Europa –

Max Frisch – Kurt Marti – Elvis Presley 164

Velomotörli oder Deux-Chevaux und Velo 169

*Ärzte sind früh motorisiert – Gemeindeschwestern und Pfarrer brauchen etwas länger – Tangiert das rote Spitex-Auto den Datenschutz? – Kein Königreich – Junge Rennsportlerinnen*

Einzüger – Wahrzeichen der Gemeinde 180

*Fünfzig Jahre vor E-Banking und Postfinance – Wie Ruedi Krumenacher die Mitgliederzahl verdreifachte – Er weibelte und weibelte, bis die Leute überzeugt waren – Die Mitgliederbeiträge als tragende Säule*

Hintergrund 1963: Kennedy ermordet – Typhus in Zermatt 189

Singen ist gesund 194

*Präsident und Dirigent: Julius Ringger als Bindeglied – «Tante Trudi» zwischen Familie, Chor, Dorf – Spitex-Frauen im Stephans-Chor*

Diakonissen – Mobilien – Freie Schwestern 205

*Keine Pflegeanleitungen, nur Erste Hilfe im frühen 19. Jahrhundert – Geräte zum Ausleihen – Nach guten Erfahrungen im Spital schliesst*

*der Krankenverein 1903 einen Vertrag mit den Neumünster-Schwestern für die Gemeindepflege und löst ihn 1953 – Eine Gotteslohn-Vereinbarung – Was tut die Nachbarschaft?*

Hintergrund 1971–1989: Warnsignale – Aufbruch – Übergang 215

Hauspflege: Bedarf und Befreiung 222

*Eine Subkommission als emanzipatorischer Schritt – Rasche Deckung eines dringenden Bedarfs – Der Frauenverein bringt sich ein – Von der Subkommission zum Teil-Verein und zurück – Aushelfen im Allmendhof und in Stäfa ist selbstverständlich – Vom privaten Vermittlungstelefon zum Millionenbetrieb – Haushilfe als «Ur-Spitex» seit den 1970ern – Personalvertretung – Unklare Abgrenzungen bis 1996*

Hintergrund 1991: Die Schweiz feiert ihre Vergangenheit 233

Fälle für Geschlechterstudien 236

*Personalfragen – Spannungen wegen Ehrenamt und Lohnarbeit – Reglement als Ei des Kolumbus*

Wie geht es weiter? 244

*Ein beredter Notruf von 1962 – Motive für die Spitex – Gespräch mit dem operativen Führungsteam – Professionalität gefragt – Hetzen und Kontrollieren? – Bitte mehr Sensibilität für unprofessionelle Freiwillige*

Hintergrund 2011: Messlatten nach der Krise 251

Die Vorsitzenden des Kranken- und Hauspflegevereins  
1861–1996 und des

Vereins Allgemeine Spitex-Dienste Männedorf 259

Ein Wort zu Bild und Text 261

Die Quellen – Lücken in Archiven 263

Dank an die Spendefreudigen 271